

Volksblatt

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das "Volksblatt" erscheint mit täglichen Beilagen sowie "Welt und Zeit". Es ist Publikationsorgan der Gewerkschaft, u. gewerkschaftl. Organisationen u. amtl. Organ verschied. Verbände. Schriftleitung: Dr. Wackerhage & Verlagsredaktionstraße Nr. 240/25, 240/27, 240/28. Persönliche Zustellung mittags von 12 bis 1 Uhr. — Inseratverträge einreichen! Manuskripte in Reich des Adressats beifügen.

Bezugspreis monatlich 1,70 RM. u. 0,20 RM. Subskriptionsgebühr, insgesamt 2,00 RM., für Abholer 1,50 RM. Vorbezugpreis 2 RM., ab Rechnung über zum Vorbezugsgeld 2,00 RM., bei direkter Umzahlung an den Verlag 2,30 RM. — Einzelgenpreis 12 Pf. im Einzelgen und 40 Pf. im Mehrgenzahl der Abonnenten. Hauptvertriebsstelle: Dr. Wackerhage & Partner 240/25, 240/27, 240/28, Reichsdruckerei 2019 Erfurt.

22 Tote, 100 Verwundete

Massenopfer einer Neuyorker Untergrundbahnkatastrophe - Untergrundbahn lahmgelegt

Neuport, 25. August. (WZB.) Gestern abend entgleiste ein Zug der Neuporter Untergrundbahn. Nach den ersten noch nicht bestätigten Meldungen sollen 25 bis 30 Personen getötet worden sein. Bisher wurden 12 Verletzte aus der Untergrundbahn hinausgetragen und ins Krankenhaus gebracht. Polizei und Feuerwehr arbeiten eifrig, die eingeschlossenen Fahrgäste zu befreien.

Neuport, 25. August. (WZB.) Der letzte Wagen eines Untergrundbahnzuges entgleiste, als der Zug die Station Times Square verließ. Eine Seite des Wagens wurde eingestürzt. Sofort wurden Polizeieinheiten, Krankenwagen und Feuerwehr alarmiert, die schnellstens zur Unglücksstätte eilten. Der elektrische Strom wurde abgestellt, wodurch der gesamte Untergrundbahnverkehr im Westen Neu-

York lahmgelegt wurde. Da sich das Unglück in der verkehrsreichsten Nachmittagsstunde ereignete, entstand ein riesiges Gedränge an allen anderen Stationen. Viele verließen die stillliegenden Züge wegen der in der Untergrundbahn herrschenden erstickenden Hitze und liefen an den Gleisen entlang bis zur nächsten Station. Bei dem Unglück auf der Untergrundbahn wurden, nach einer amtlichen Meldung, 20 Personen

getötet; die Zahl der Verletzten steht noch nicht fest.

Paris, 25. August. (WZB.) Nach einer Meldung des New York Herald aus Neuport soll sich die Zahl der bei dem Untergrundbahn-Unglück in Neuport Umgekommenen auf 22, die der Verletzten auf über 100 belaufen.

Dr. Leutheuser,



der gestürzte thüringische Regierungschef.

Auf Beschluß des Reichstages des Thüringischen Landtags ist der demokratische Abgeordnete Professor Dr. Krüger mit der Neubildung einer Regierung als Verhandlungsleiter beauftragt worden. Die eigentlichen Verhandlungen beginnen jedoch erst in der kommenden Woche.

Ludendorff und sein Dienstmädchen.

Kemfelige Haltung des „Eigens“ von Zannenberg.

München, 25. August. (WZB.)

Der Kriegsverlierer Ludendorff und Frau standen am Donnerstag vor den Schranken des Münchener Arbeitsgerichts. Ein armes Dienstmädchen hat die noble Herrschaft zur Zahlung von 67 Mark verklagt. Das Mädchen war 1 1/2 Jahre bei Ludendorffs in Stellung und beklagte auf Veranlassung seiner Herrschaft zwei Knochens, für deren Kosten die Ludendorffs aufzukommen versprochen. Das Mädchen legte die Gebühren einfließen aus eigener Tasche aus. Es wartet aber heute noch auf die Begleichung der 67 Mark.

Der große General war in höchstgelegener Person zu der Verhandlung erschienen, um „die Lügen und die falschen Angaben der Klägerin, die sie in den Vorverhandlungen gemacht habe, richtigzustellen.“ Herr und Frau General weiteten in dem oblen Bestreben, das Mädchen herabzusetzen und warfen ihm vor, es habe schlecht gewirtschaftet, zu viel verbraucht, und habe sich unbotmäßig benommen. Die Klägerin wurde von fünfzehn Vertretern des Reichsbundes vertreten, dessen Reichsbund dem großen Kriegsverlierer allerlei bittere Wahrheiten ins Gesicht sagte. Das Gericht beschloß, die Verhandlung aussetzen, um Einsicht in die Ludendorffischen Haushaltungsbücher nehmen zu können und die Behauptung der Beklagten, das Mädchen habe zu schlecht gewirtschaftet, nachzuprüfen.

Die Gefahren des Bürgerkrieges in Deutsch-Osterreich

Die Artilleriepläne der Heimwehren

Wien, 25. August. (WZB.)

Die „Wiener Arbeiterzeitung“ veröffentlichte dieser Tage einen Alarmplan der Sturmtruppe der steirischen Heimwehren, aus dem hervorging, daß diese Wehren über Gewehre und Maschinengewehre verfügen und es als ihre Aufgabe betrachten, ihre Mitglieder im Gebrauch der Waffen einzutreiben. Nun wird ein Dokument bekannt, aus dem sich ergibt, daß die Heimwehren auch über reguläre Artilleriepläne verfügen. Der sozialistische „Jugendbruder Volkszeitung“ ist z. B. ein Plan darüber in die Finger gefallen, wie Junsbrud im gegebenen Fall von

der Artillerie der Heimwehren zu beizubringen und an welchen Punkten die Feldkanonen liegen, die Feldkanonen aufzustellen sind. Das Feuer soll im Eventualfall nur auf Kommando der Bezirksleitung der Heimwehren eröffnet werden. Beim Einschießen und beim Wirkung anschauen. Mit der Munition soll vorsichtig umgegangen werden.

Dieses Dokument zeigt, mit welcher verbrecherischen Leichtfertigkeit abgetaktete Offiziere, die in der Heimwehr immer noch eine hohe Rolle ausüben, mit dem Gedanken eines Bürgerkrieges spielen.

Fehler und Fehlerquellen

Von G. D. P. Schulz.

Die unersättliche Panzerkreuzerfrage hat eine sehr große Bedeutung, nämlich die Erkenntnis, daß eine Partei in puncto Waffenpsychologie nie ausreicht, und daß der dauernde Drang nach Erforschung der Massenpsychologie eine der ersten Voraussetzungen erfolgreicher Parteiarbeit ist.

Man behauptet, daß nach dem wenig eindeutigen Ergebnis der Wahlen dieses Jahres in den letzten Kreisen sich niemand der schmerzlichen Erkenntnis verschlossen habe, daß im neuen Reichstag eine Mehrheit gegen den alten, bereits bestehenden Panzerkreuzerhandelsvertrag nicht zu haben sein werde, und daß das neue Kabinett, wie es auch immer aussehen möge, höchstwahrscheinlich geneigt sein würde, Ersatzinstrument für den erwählten Beschluß des alten Reichstages zu sein. Bei Nichtbestehen, konnte bereits vor dem 20. Mai vorausgesetzt werden, daß eine einseitig politische Mehrheit im Reichsparlament nicht zustande kommen würde. Denn auch die Kommunisten sind keine Friedensfreunde in Rüstungsfragen, sondern ihre Haltung wird ausschließlich von dem Wunsch bestimmt, die militärische Unterlegenheit Deutschlands gegenüber dem russischen Sowjetmilitarismus weiter zu vergrößern.

Es betrachtet, war die Gegenüberstellung Panzerkreuzerzwillingung - Ablehnung der Mittel für Rüstungsproduktion und die nahezu ausschließliche Konzentrierung des Wahlskampfes auf diesen Punkt bereits ein schwerer parteitaktischer Fehler, den allerdings niemand von uns vorausgesehen hat. Aber dieser Fehler gebar einen zweiten, gebar ihn mit Zwangsläufigkeit. Während bei den Verhandlungen über die Regierungsbildung alle möglichen Dinge, über die man sich einigen mußte, herangezogen wurden, wurde die Panzerkreuzerfrage als heißes Eisen von niemandem angefaßt. Hier wird der psychologische Fehler schon ganz klar. Durch die Nichterwähnung der Panzerkreuzerfrage wurden die Wählermassen in dem Glauben getrieben, daß diese Frage nun endgültig mit der Bildung des neuen unter sozialdemokratischer Führung stehenden Kabinetts erledigt sei. Ein Fehlerglaube, für den das Volk fast verantwortlich gemacht werden kann.

Da kam - wohlverstanden für die Masse des Volkes - der heiligmitteltene Kabinettsbeschluss wie ein Blitz aus heiterem Himmel, kam am Verfassungstage und wirkte auf die, für die der Begriff Republik gleichbedeutend mit Frieden, Völkerverständigung und Abrüstung ist, als fallter Strahl. Nach der Erholung von dem ersten Schreck setzte die Aufregung ein. Wer wollte sich darüber wundern? Wer wollte sie hindern, fernbleiben sie sich in den Grenzen guter demokratischer Sitte bewegte. Die Erklärungen der Reichsregierung mußten demgegenüber wie be-

Anlässlich der Tagung der Interparlamentarischen Union



im Reichstagsgebäude zu Berlin wurde die dort in der Wandelhalle befindliche Büste des unvergessenen ersten Reichspräsidenten Friedrich Ebert mit reichem Blumenkranz umgeben.

Waffenbesitz der vorbereiteten Waffenherstellungsländer wird von verschiedener Seite die Wirksamkeit des Russlands verlangt. Graf Bernstorff, der Vorsitzende der Kommission, hat daraufhin im vorigen Jahre verlangt, daß Rußland um seine Mitarbeit in der Kommission angegangen werde. Rußland antwortete nicht. Auch als sich in diesem Frühjahr bei der Tagung der Abrüstungskommission Litwinoff höchst persönlich in Genf einfinden und Gesandtheit hatte, sowohl mit dem Grafen Bernstorff, wie mit dem Vertreter Frankreichs in der Kommission, J. P. Gauz, Fühlung zu nehmen, ließ er jedes Interesse an der Sache vermissen. Man kann ohne weiteres annehmen, daß die Besuche, Rußlands meinstenfalls Mitarbeiter zu erhalten, bis heute nicht aufgeführt haben. Die am 27. August zusammengetretene Kommission wird trotzdem wieder vor der Tatsache stehen, daß Rußland sich verlegen auszeichnet.

Es ist ganz klar, daß die Nachbarn und die Gegner Rußlands nie eine Waffenbesitz- und Waffenherstellungsregelung durchsetzen werden, solange Rußland es nicht auch tut. So wird zunächst nach dem Moskauer politisch-praktischen Verhalten praktisch-politisch als die beste

Garantie dafür, daß die Profiteure der Panzerflottenbarone nicht beschnitten werden und jeder zivile Unternehmer Waffen herstellen und mit Waffen handeln kann, soviel er will!

Natürlich finden die deutschen Kommunisten diese Friedensabotage durch Sowjetrußland ganz in der Ordnung. Willt um so tiefer Verachtung wird jeder denkende politische Mensch folgende heute durch das B.Z.V. verbreitete Meldung aufnehmen:

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei teilt in der „Roten Fahne“ mit, daß es am Mittwoch den Gesetzesentwurf zur Einleitung eines Volkstreffens in der Panzerkreuzerfrage einreichen und zu diesem Zweck die Berliner Organisationen beauftragen werde, eine Unterschriftenjammung im Bezirk Wedding zu veranstalten.

Vergleicht man die allgemeine Haltung der Volkspartei mit dieser speziellen, angeblich für den Frieden veranstalteten Aktion, so ergibt sich ohne weiteres, daß die deutschen Spitzenkreise des Moskauer politisch-praktischen Hauptberuf erlesen haben.

Wirtschaftsräume in den beiden neuesten Lond-Dampfern



Die Bestie im Menschen

Fürchterliche Bluttaten aus der alten und neuen Welt

Ein auf einer Farm in Kalifornien beschäftigter junger Chinese ging unter dem Einfluß von Rauschgiften mit einem Gewehr auf die Angestellten der Farm los und eröffnete ein mörderisches Feuer. Fünf Personen, Frauen und Männer, blieben tot liegen. Dann tötete der Amokläufer den Besitzer der Farm, seine Frau und seine drei Kinder. Die Polizei entdeckte den Mörder in einem Bühnenhaus einer anderen Farm, wo er teilnahmslos saß.

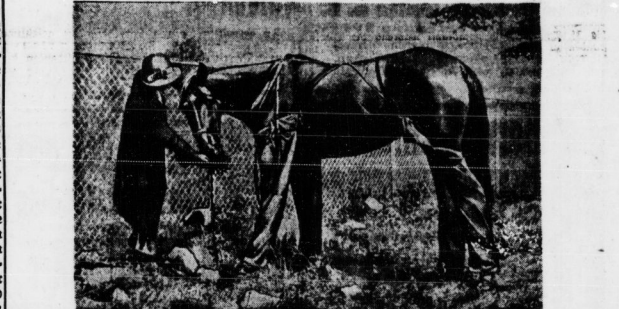
In dem Dorfe Leuthen bei Sagan erschlug der 19jährige Fürstergögging Richard Schöppe die greise Eheleute Schrage nach einem Streit mit einem Futterstampfer. Der Täter, ein gestischschwacher, jugoslawischer Mensch, hat die Tat gestanden. Er war bei den Ermordeten als landwirtschaftlicher Arbeiter beschäftigt worden.

Im Hafen von Danzig-Rieschawasser wurde in der vergangenen Nacht ein bisher unbekanntes, etwa 25 bis 30 Jahre altes Mädchen verunglückt und erschossen aufgefunden. Zwischen dem Opfer und dem Täter muß ein heftiger Kampf stattgefunden haben. Der Täter liegt nur wenige Schritte vom Bahnhofs-Rieschawasser in einem dicht an der Berkebrücke gelegenen Hof. Als der Täter verhaftet wurde, lag er in einem im Hafen stehenden schwebenden Dampfer verhaftet, sie sind mit der Ermordeten bei einer nächtlichen Stiererei durch Rieschawasser gesehen worden.

Eine andere Bluttat wird aus Jugoslawien gemeldet. Der 20 Jahre alte Schwere Arbeiter verurteilte Mörder Fantovic, der dieser Tage aus dem Zuchthaus in Zajcar entlassen war, tauchte am Donnerstag in seiner Heimat auf und ermordete fünf Bauern und drei Kinder, die ihn in der Gerichtsverhandlung befehlig hatten. Der Täter wurde auf der Flucht von einem Gendarm erschossen.

Das Pferd in Hofen

Kein Schmerz, sondern eine praktische Sache



Beim ersten Blick auf dieses Bild wird der Betrachter natürlich auf die Vermutung kommen, einen Hirtenscheitler oder eine gezielte Leine eines Landwirts vor sich zu haben. Es ist aber keines von beiden, sondern eine ganz praktische Sache, die amerikanische Landwirte ausprobiert haben. In nämlich in den heißen Tagen die Pferde gegen Infekten zu schützen und zu vermeiden, daß dadurch die Tiere sich selbst Verletzungen betrieuen, sieht man ihnen die oben abgebildeten Hofen an, die auf der Weide das Fell gegen die Fliegen und Wespen verhindern und so vermeiden, daß das Pferd mit größerer Ruhe werden kann. So kommt ein Pferd in Hofen aus, außer — der Augen ist jedoch nicht entzogen und die Landwirte, die ihre Erziehung damit gemacht haben, gehen nicht mehr davon ab.

Ein Ehepaar als Mörder?

In Zoppow bei Landsberg a. d. Warthe ist der Fleischermeister Richard Reiffel und seine Frau unter dem Verdacht, den Landwirt Ernst Böhm ermordet zu haben, verhaftet worden. Böhm ist seit drei Jahren verschwunden. Er besaß früher eine weite Jagdgesellschaft in einem Radoborsdorf, die er wegen wirtschaftlicher Schwierigkeiten aufgeben mußte. Er kaufte sich dann in Zoppow ein Grundstück, geriet aber in Abhängigkeit seines Vaters Reiffel. Böhm mußte schließlich seine Weide verkaufen und wurde von Reiffel unterstellt. Es ist jetzt der Verdacht aufgetaucht, daß die Eheleute Reiffel den unbekanntem Witwenbesitzer des Hauses beileide töteten wollten und Böhm aus diesem Grunde vor drei Jahren ermordet haben. Die Leiche Böhms ist trotz eifriger Suchens nicht gefunden worden.

Zwei Stredenarbeiter getötet. Bei Reiningen überbrück am Freitag infolge dichten Nebels ein Zug zwei Stredenarbeiter, die sich auf einer Draisine befanden und den entgegenkommenden Zug nicht bemerkt hatten. Die Arbeiter waren auf der Stelle tot.

Ein Flug Bekker-Knauer wird von den französischen Fliegern abgefangen und gefangen. Der Mann dürfte schon in nächster Zeit erlöschen. Die Flieger, die dem Militärfliegerkorps angehören, haben vom französischen Kriegsministerium einen Urlaub von drei Monaten erhalten.

Das Starfornen getötet wurde am Freitagmittag auf dem Bahnhof Gelnhausen in Berlin der 29 Jahre alte Arbeiter Paul Birkig; er war bei einer Leitungsübung dem Hochspannungsstrom der Zwickauerbahn zu nahe gekommen. Die Feuerwehre mußte erst den Strom abschalten, ehe sie den Verunglückten herbeibringen konnte.

Aegypten klagt an

Um den Frieden

Fragen der Minderheiten und der Verbesserung des Parlamentarismus

Die Beratungen der Interparlamentarischen Union verlaufen im allgemeinen sehr ruhig und in abgeklärten sachlichen Formen. Am Freitagvormittag gab es aber mehrere sehr temperamentsvolle Reden, die vorübergehend eine gewisse Unruhe brachten, hauptsächlich auf der einen und Proteste auf der anderen Seite verursachten. Zunächst nahm der einzige dem Kongress angehörende

Auswärtige und Organisationen für Panamerika. Ein gemeinsamer Kongress dieser Auswärtigen, der vielleicht eine gemeinsame europäische Organisation bringen werde, sei in Vorbereitung. Die weitere Ausarbeitung der weltpolitischen Teil wurde dann auf Sonnabendmittag vertagt.

Die Nachmittagsführung begann mit der Beratung des Tagesordnungsgegenstandes „Die gegenwärtige Entwicklung des parlamentarischen Systems“. Berichterstatter ist der frühere Reichstagsler

Dr. J. Birck

Er legt dem Kongress eine Entschließung vor, die die Aufmerksamkeit der Gruppe besonders auf folgende Reformen des Parlamentarismus lenkte. 1. Erfordernisse einer größeren Stabilität von Regierung und Parlament. Die Stabilität kann erreicht werden, entweder durch die Wahl der Regierungsmitglieder für eine bestimmte Dauer (Bereinigter Staaten von Amerika, Schweiz) oder durch Aufstellung eines Wahlsystems, das geeignet ist, die Verschwendung der Parteien zu verhindern und zu klaren Mehrheitsbildungen zu führen. Ein solches System sollte insofern auch der Minderheit eine Vertretung gewährleisten. 2. Sicherung der Unabhängigkeit des Parlaments und der Regierung von den großen Wirtschaftsorganisationen, die nur zu oft auf die Entscheidungen der Regierungen und Parlamente einwirken. 3. Reichere Ausstattung der parlamentarischen Einrichtungen mit sachlichen Unterlagen und Jauchung von Sachverständigen für bestimmte dem Parlament vorgelegte Fragen. 4. Notwendigkeit der Mitwirkung einer ihrer Aufgaben bewußten und aufklärten Volksmehrheit. Diese Meinung kann zum Beispiel durch folgende Maßnahmen gewonnen werden: Schaffung eines Informationsorgans, das in parteiische Redaktionen vermittelt und zur öffentlichen Diskussion Gelegenheit bietet; öffentliche Anerkennung der Parlamentsopposition durch Verlobung ihres Führers auf öffentlichen Mitteln (kanadisches System). 5. Notwendigkeit der Entlastung des Parlaments durch Übertragung gewisser Befugnisse an lokale Behörden oder nationale Organisationen, die neben dem Parlament funktionieren. 6. Teilweise Verbesserung des parlamentarischen Verfahrens, um die schwerfällige Beschlußfassung zu erleichtern und eine bessere Ausarbeitung der Gesetzesentwürfe zu ermöglichen.

Kanadische Vertreter Belmont

Er beklagt, daß die Parlamente bei weitem nicht mehr dieselbe Autorität und das selbe hohe Ansehen hätten wie etwa vor einem Jahrhundert.

Schwedische Vertreter Renander

für das parlamentarische System. Das allgemeine gleiche Wahlrecht müßte das große Leitbild der Interparlamentarischen Union sein. Man könne nicht dem allgemeinen Wahlrecht nicht warten, bis alle Volksgenossen dafür reif seien, sonst müßte man noch sehr lange warten. Die geistige Elite sei übrigens keineswegs immer die moralische Elite. Wo das parlamentarische System vernichtet werde, sei die Folge immer das Entstehen schwerer innerer Kriegen, die oft genug auch zu außenpolitischen Konflikten führten. Das allgemeine Wahlrecht sei die einzige Formel, auf der das moderne Staatsleben sich aufbauen könne.

Der schweizerische Senator Sailer warnte sich gegen die Empfehlung Dr. Bircks für das englische System, das bekanntlich relative Mehrheit bei der Wahl der Abgeordneten vorherrscht. Dieses System müßte für England mit seinen alten ererbten parlamentarischen Begriffen angebracht sein, für

das Wort. Er vertritt Indien im britischen Parlament und ist dort der einzige kommunistische Vertreter. Während in allen anderen Ländern die Kommunisten sich der Interparlamentarischen Union fernhalten, vermischt es sich mit Sozialdemokraten, Liberalen und Konfessionisten in dieser internationalen Organisation zusammenzufinden. Für den Militarismus, den Imperialismus und die Kolonialpolitik machte er das kapitalistische System verantwortlich. Es sei ein Abbau der Folgekosten notwendig, was freilich wiederum zu Klassenkämpfen in einzelnen Ländern führen werde.

Mit säkularischen Ovationen aus dem ganzen Hause wurde der

Ägyptische Parlamentspräsident Wissa Wassef Bey

begrußt. Er hielt eine heftige Anklage gegen die englische Politik in Ägypten. Juristisch seien alle Nationen in Ägypten gleichberechtigt. England habe 1922 die Unabhängigkeit Ägyptens gegen jedweden Hinweis von außen verteidigen wollen. Die englischen Eingriffe in die ägyptische Souveränität wurden immer stärker. So verlangte England, daß die Regierung ein vom Parlament schon angenommenes Verfassungsgesetz zurückziehe, selbstverständlich die Unmöglichkeit. Als die ägyptische Regierung sich weigerte, demonstrierten englische Kriegsschiffe in ägyptischen Häfen. Das Parlament wurde aufgelöst und die Kräfte brach in ihrer ganzen Schärfe aus. Wir begreifen, daß England einen sicheren Weg zu seinem kolonialen Weltreich wünscht. Darum haben wir die Neutralisierung des Suezkanals unter Garantie des Völkerbundes vorgeschlagen und ein Schutz- und Trugbündnis mit England.

Ein scharfer Zusammenstoß war denn zwischen dem ungarischen Vertreter Lucas und einem amerikanischen Vertreter in Fragen des Widerberichts zu verzeichnen. Lucas beklagte sich über die Unterdrückung der Minderheiten in Rumänien und in anderen Ländern und erhielt demontrierende Beifall bei den Widerberichtsvertretern. Der Rumäne bezeugte, wenn auch in höflichen Formen, die Widerberichter als Störenfriede und sprach von Provokationszentralen in Mitteleuropa. Sehr wirkungsvoll sprach

Dr. Schjeman aus Lettland

für die Rechte der Minderheiten. Er verwies darauf, daß in Lettland das Minderheitenproblem nahezu ideal gelöst sei. In Lettland hätten alle Minderheiten volle Möglichkeit zur kulturellen Entwicklung. Das gleiche müßte auch in anderen Ländern erreicht werden.

Für die Auffassung der Holländer zwischen Deutschland und Deutschland sprach

der österreichische Nationalrat Dr. Drexler

Als kleiner Staat sei Österreich existenzunfähig. Man nehme einen Schritt aus das große Ziel der Einigung Europas hin, wenn man dem österreichischen Staat den Weg nach Deutschland öffne.

Belgische Vertreter Bazel

begrußt, einer der Führer des Verbandsbündigungsgebandens in Frankreich. Bazel bestrichete auch als sein Ziel die Vereinigten Staaten von Europa. Das Ideal könne nur schrittweise erreicht werden, ein Weg dazu sei der Zusammenstoß der in verschiedenen Ländern bestehenden



Im Zeichen des Verkehrs.

Eine gefährliche Stelle bildet des öfteren die vor der Hauptpost gelegene Straßenkreuzung. Der Verkehr hat, den Verkehr dort in den Hauptstunden zu beobachten, der wird wissen, wie wenig da oft an einem Verkehrsunfall gefehlt hat. Sechs Straßen treffen sich hier, nur die Große Steinstraße hat bis zur Post Einbahnverkehr, die Straßen längs der Brönnelstraße und auf beiden Seiten der Post werden doppelt befahren, so daß sich zeitweilig ein erschreckendes Gemirr bildet. Passanten, die hineingeraten, müssen froh sein, wenn sie das nackte Leben auf den Bürgersteig oder eine der Inseln retten können. Wäre da nicht eine günstigere Verteilung des Verkehrs oder die Einstellung eines länder Verkehrsposten angedacht? Weidlich gefährliche Situationen ergeben sich auch vor dem Bahnhof. Am Eingang der Bürgersteige wird zwar durch einen Beamten fleißig „geregelt“, doch übt der Dreiecksverkehr über den Platz auf jeden Fußgänger eine irritierende Wirkung aus.

Selbst an einem so gut geregelten Verkehrsnoten wie dem Bienenweg geschieden noch seltsame Dinge. Da geht es bekanntlich zug um zug, und um Zug. Die Einen halten auf einen Zug, die Anderen laufen los auf einen Zug. Und wenn die losgelassen sind, müssen die drüben eben warten, bis es wieder ruft. Kommt da wirklich so ein Bienenstein mit seinem Bienen (mit Wab und Rind und Hund oben) zum Nischenplatz und fährt, ohne rechts oder links zu schauen, mitten durch die Gegenströmung. Motore heulen, Bremsen freizehen, Renter fluchen, Herzen klopfen still, aber es war nie beim Durchgang der Rinder Hirt durchs Rote Meer: wie durch ein Wunder kam niemand zu Schaden.

Das Bienenstein hat aus Unwissenheit gegen die Verkehrsregeln verstoßen. Wenn aber rüchichtslose Fahrer mit mordlichem Tempo heidnische Ziele durchfahren, da wenn sie gar, wie es schon öfter vorgekommen ist, mit festem Stande fahren, daß die erschreckten Passanten im letzten Augenblick nur so davon sprigen, so kann das nicht scharf genug gebahnt werden. In solchen Fällen ist eine Anzeige durchaus angebracht.

Auf dem Bürgersteig darf man ja hoffen, seines Lebens noch einigermaßen sicher zu sein. Ertrinken hat auch dieses Revier bereits eine Zahl von der Fahrer erlitten: die Jungen mit ihren

„Kollern“. Wenn sie groß genug dazu sind, so fahren sie ja meistens ganz geschickt, aber daß eine Mutter ihren Dreijährigen mitten im Hauptverkehr „kollern“ läßt, das kann unmöglich gut gehen. Richtig, der Bengel fährt von der Vorbank und einem Radfahrer vor das Rad. Der Radler stürzt, reißt sich bei gerundeter Brille, der Bengel krüht, vorwurfsvolle Blicke der Mutter treffen den unschuldigen Mann. Das Publikum starrt auf, die

Mutter wendet sich, der Bengel brüllt, jetzt fortissimo. Und der arme Junge weiß gar nicht, warum er verurteilt wird.

Wieder ein Kind umgefahren. In der Ludwig-Waldener-Straße wurde gestern gegen 9 45 Uhr ein dreijähriges Mädchen von einem Motorradfahrer umgefahren. Das Kind wurde am Kopf und an den Beinen erheblich verletzt und mußte der Universitätsklinik zugeführt werden.

Was kostet der Volksschüler und Hochschüler den Staat?

Der Volksschüler 105, der Gymnasialist 457, der Student 1600 und 1862 Mark

Die Frage, wieviel Geld Steuern für jeden Schüler und Hochschüler einnimmt, wird immer wieder gern gestellt. Aber Bestimmung ist schwer, weil natürliches Material nur mit deren Vorbehalten berechnet werden kann. Der Regierungsrat Dr. Wendt, vom preussischen Kultusministerium gibt im „Westfälischen Volksblatt“ Antwort auf diese Frage. Unter Benutzung genauesten Zahlenmaterials. Wenn auch die Ergebnisse nur Vorbehalten zu weichen sind, so kann es sich doch nur um einen Schätzwert handeln, die für nachlässige Betrachtung keine Veranlassung geben.

Am 1. Mai 1927 wurden die öffentlichen preussischen

Volksschulen
von 2 160 290 Knaben und 2 201 100 Mädchen, zusammen von 4 361 390 Schülern besteht. Diese Kinder wurden von 83 444 Lehrern und 27 659 Lehrkräften, zusammen also von 111 097 Lehrkräften unterrichtet. Einen Teil der Gehälter für die Lehrkräfte tragen die Gemeinden, ebenso wie einen beträchtlichen Teil der sächlichen Kosten der Schulunterhaltung. Wenn man also fragen würde, was die Allgemeinheit für jedes Schulfeld aufwendet, so müßte man die Kosten der Gemeinden mit hinzurechnen. Da aber nur die Ausgaben des Staates berücksichtigt werden sollen, beschränken wir uns darauf. Der preussische Staat zahlt nach dem Haushaltsplan für 1928 (die wirklichen Ausgaben für 1927 werden ungefähr den haushaltsmäßigen Ausgaben für 1928 entsprechen) für Lehrerbildungswesen fast 5 000 000 Mark, für die Schulaufsicht etwa 8 850 000 Mark, für die Volksschulen 435 900 000 Mark, für damit zusammenhängende Zwecke 1 440 000 Mark. Lehrerbildung und Schulaufsicht lassen wir bei der Berechnung außer Betracht. Das preussische Lehrbildungswesen nach der Reform ist erst im Entstehen begriffen. Die Einbeziehung der Kosten für Schulaufsicht gäbe ein falsches Bild, wenn man nur die Beträge berechnet, die vom Kultusministerium ausgetworfen

werden: ein Teil der Mitglieder der Regierungsschulabteilungen ressortiert bei dem Minister des Innern. An einmaligen Ausgaben für Volksschulzwecke leistet der Staat 12 920 000 Mark, zusammen für Volksschulen unmittelbar 445 220 000 Mark.

Jedes einzelne Volksschulkind kostet den Staat also etwa 105 Mark jährlich.

Rechnet man die mittelbar der Volksschule dienenden Staatsausgaben hinzu, so erhöht sich der Betrag um 2 bis 3 Mark. — Schwieriger wird das Beispiel bei den

höheren Schulen.

Von den 1190 öffentlichen höheren Schulen Preussens sind nur 341 staatlich, die übrigen sind länderlich, einige wenige stiftlich. Wir berücksichtigen nur die staatlichen höheren Schulen, die am 1. Mai 1928 von 104 458 Schülern und Schülerinnen besucht waren. Die unmittelbaren Staatszuschüsse für diese Schulen betragen nach dem Haushaltsplan für 1928 fast 46 513 000 Mark. Den höheren Schulen allgemein dienende Stellen folgen jährlich 202 000 Mark, die Schulaufsicht 2 541 000 Mark, die wissenschaftlichen Prüfungsausschüsse 137 600 Mark. Die letzten drei Posten dürfen, da sie auch für die nichtstaatlichen höheren Schulen bestimmt sind, nur etwa zur Hälfte angerechnet werden. Danach gibt der Staat für seine höheren Schulen jährlich ungefähr 48 Millionen Mark.

Für jeden Schüler einer staatlichen höheren Schule also jährlich etwa 457 Mark

aus. Läßt man wie bei den Volksschulen auch hier die Kosten der Schulaufsicht und die sonstigen mittelbaren Staatszuschüsse für das höhere Schulwesen außer Betracht, so bleibt ein unmittelbarer Staatszuschuß für die staatlichen höheren Schulen von 46,5 Millionen oder von 445 Mark für den einzelnen Schüler.

Die Universitäten und Technischen Hochschulen

sind (abgesehen von den Universitäten in Köln und Frankfurt) Anstalten, deren Besuch ausschließlich vom Staate geleistet wird. Eine einfache technischer Umlegung des Staatszuschusses auf den einzelnen Studenten aber würde zu Fehlschlüssen führen aus zwei Gründen: Einmal sind die Universitäten und Technischen Hochschulen nur zu einem Teile Schulkollegen; sie dienen bekanntlich gleichzeitig der Forschung. Gewiß kommen die Forschungen und ihre Ergebnisse unmittelbar auch den Studenten, oder sogar nur, einem Teile der Studenten zugute. Aber man darf eigentlich nur unter diesem Vorbehalt die gesamten Staatsausgaben den Studenten zurechnen. Andererseits haben die Hochschulen teils Vermögen, teils sonstige eigene Einnahmen, die nur zum Teil für die unmittelbaren Lehraufgaben aufgewendet werden. Wenn wir mit einem fahnen Grundsatz annehmen, daß diese beiden Fehlerquellen unserer Berechnung sich gegenseitig aufheben, so sieht unser Beispiel so aus: An den preussischen Universitäten studierten im Wintersemester 1927/28 (außer an den Universitäten in Köln und Frankfurt) 28 251 Männer und 4957 Frauen, zusammen also 33 208 Studenten. Die Staatszuschüsse für diese Universitäten belaufen sich nach dem Haushaltsplan für 1928 im Ordinarium auf 49 414 750 Mark, und im Extraordinarium auf 3 787 900 Mark, zusammen auf 53 202 650 Mark jährlich. Das würde (mein statistisches Gewissen verlangt eine nochmalige Reservatio mentalis!) auf den Kopf des Studenten einen Betrag von fast 1700 Mark jährlich

bedeuten. Für die Technischen Hochschulen ist das Berechnen ebenso schwierig wie für die Universitäten. Auch sie sind zugleich Forschungsanstalten, auch sie haben neben den Staatszuschüssen eigene Einnahmen. An den Technischen Hochschulen studierten im Wintersemester 1927/28 8363 Männer und 85 Frauen, zusammen also 8448 Studenten. Der Staat wendet nach dem Haushaltsplan für 1928 im ordentlichen Haushalt 11 162 800 Mark, im außerordentlichen Haushalt 4 660 500 Mark, zusammen über 15 823 000 Mark auf. Bei fast 8500 Studenten kommt also auf den einzelnen Studenten ein Staatszuschuß von 1862 Mark jährlich, etwas mehr als für den Universitätsstudenten.

Über 95 Prozent aller Schulkinder besuchen nur die Volksschulen, ein ganz geringer Prozentsatz der Jugend darf auf die Hochschulen gehen. Die Allgemeinheit, der Staat, trägt einen Großteil der Schulkosten. Daß die so bevorzugte Jugend ihre besonderen Pflichten der Allgemeinheit gegenüber hat, liegt auf der Hand.

SIE SIND BESSER DRAN,

Wenn Sie können die Cigarette KURMARK SPEZIAL-MAZEDONEN-MISCHUNG IN IHRER STADT KAUFEN!

Wir haben vor 6 Monaten diese neue Cigarette herausgebracht und sehen uns gezwungen, die Einführung sofort auf einzelne Gebiete zu beschränken, weil die Nachfrage sich in einem

BISHER NOCH NIE DAGEWESENEN UMFANGE STEIGERTE!

Der Qualitätsgedanke ist unser oberster Grundsatz. Deshalb produzieren wir nicht blind drauf los, sondern erwidern die Kurmark-Gebiete nacheinander, um den Kurmark-Rauchern die STÄNDIGE GEWÄHR FÜR DIE GEPRIESENE GUTE des Fabrikates zu sichern.



VOLK UND ZEIT



60 Jahre Lied der Arbeit

Das Grabmal des Arbeiter-Lieder-Komponisten Josef Scheu in Wien

M





Die Eisenbahnkatastrophe bei Dinkelscherben
die zahlreiche Opfer an Menschenleben zur Folge hatte: ein vollständig zertrümmerter
Personenwagen 4. Klasse

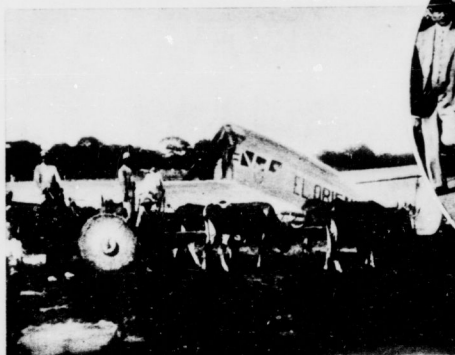


Eine verheerende Windsturm
hat in Bamberg ungeheuren Schaden angerichtet. Unser Bild zeigt den das Stadion
umgebenden Föhrenwald nach der Katastrophe



Der Leichenzug des ermordeten Präsidenten

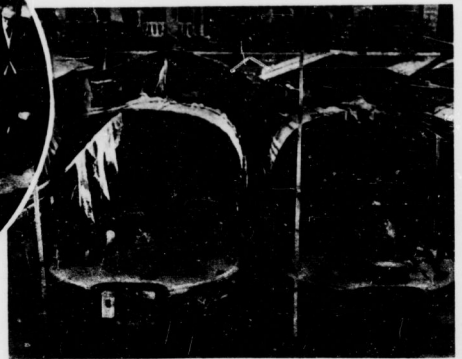
Ein krasser Gegensatz
Modernes Verkehrsflugzeug und primitiver Ochsenkarren
treffen in Santa Cruz (Südamerika) zusammen



Herriot (X)
besucht die »Pressa« in Köln

Obregon in den Straßen Mexikos

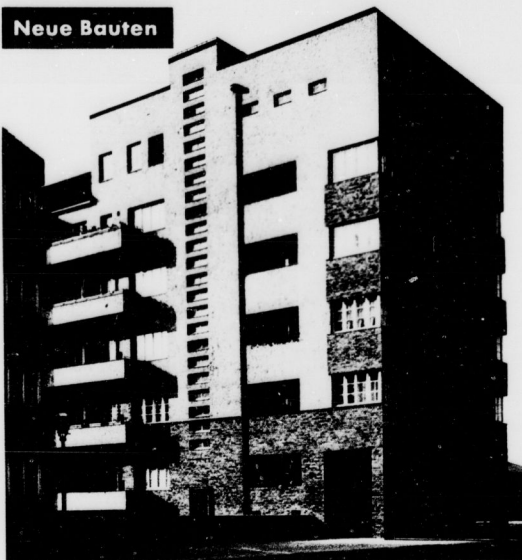
Das schwimmende Kanton
wo ein großer Teil der Einwohner nicht in Häusern,
sondern auf Hausboeten lebt





5. Volksschule Leipzig-Kleinzschocher

Neue Bauten



ringschaften DER LEIPZIGER ARBEITERSCHAFT

Hallenbad für die proletarischen Westvorstädte. Die „Seestadt“ besitzt außerdem noch zwölf Volksbäder, drei Brausebäder, sieben Sommerbäder und drei Freibäder.

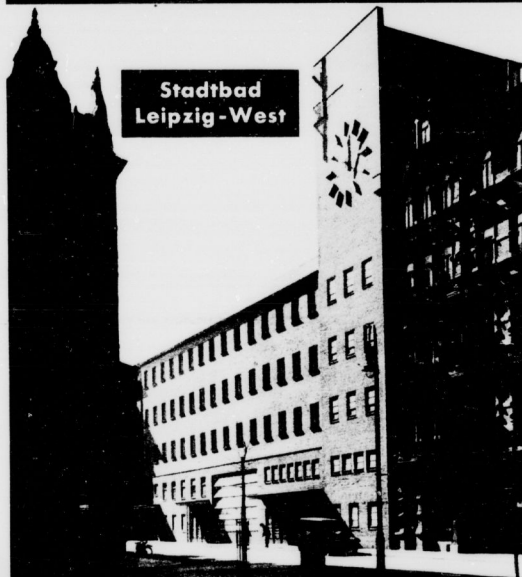
In der Jugend- und Wohlfahrtspflege konnte die Sozialdemokratie mit Erfolg vorwärtsdrängen. Die geldliche und sonstige Unterstützung Hilfsbedürftiger wurde erweitert. Von den 3400 ehrenamtlichen Fürsorgepflegern, die Unterstützungsbefähigte betreuen, gehören 1300 der Sozialdemokratischen Partei an. Der Jugendwohlfahrt und Jugendfürsorge dienen 31 Mütterberatungsstellen, ein Mütter- und Säuglingsheim, vier Krippen, 41 Kindergärten und Tagesheime, sechs Jugendheime, eine Jugendherberge, fünf Kindererholungsheime, ein Tagesheim für jugendliche Erwerbslose und ein Tagesheim für Erwerbsbeschränkte.

Für die Volks- und Berufsschüler wurde Lernmittelfreiheit und fakultative Schülerspeisung eingeführt. Das Bildungsprivileg der Besitzenden wurde durch Gewährung von Schülerbeihilfen für begabte Kinder Minderbemittelter zu brechen versucht. Im Jahre 1929 wurden 440000 Mark für solche Schülerbeihilfen ausgegeben. Der Erwachsenenbildung dient das Volksbildungsamt und die Volkshochschule in Verbindung mit Volkshochschulheimen, der Heimvolkshochschule, der Betriebsräteschule und der „Schule der Arbeit“. Vier in der Nachkriegszeit eingerichtete städtische Bücherhallen unterstützen mit den alten Volksbüchereien diese Bildungsarbeit.

Das ist nur ein Ausschnitt aus der Fülle erfolgreichen kommunalpolitischen Wirkens sozialdemokratischer Gemeindevertreter. Die letzte Stadtverordnetenwahl brachte den Bürgerlichen mit einer Stimme die Mehrheit, die sich aus 98 in der „Vereinigten Bürgerfraktion“ zusammengeschlossenen Deutschnationalen, Volksparteilern und Wirtschaftsparteilern, 4 Aufwärtlern, 3 Staatsparteilern und 3 Nationalsozialisten, zusammensetzt, denen 27 Sozialdemokraten und 10 Kommunisten gegenüberstehen. Seitdem tobt der Ansturm der bürgerlichen Mehrheit gegen die kommunalpolitischen Erfolge der Sozialdemokratie. Die gegenwärtige Finanznot der Stadt wird von der bürgerlichen Rats- und Stadtverordnetenmehrheit als billiger Vorwand zur Drosselung und zum Abbau fortschrittlicher kommunaler Leistungen und Einrichtungen benutzt. Die kampfgewohnte Leipziger Arbeiterschaft wird im nächstjährigen Stadtverordnetenwahlkampf die Wahlscharte vom Jahre 1929 auszuwetzen versuchen, um die jetzige bürgerliche Mehrheit zu brechen und dem weiteren fortschrittlichen kommunalpolitischen Wirken der Sozialdemokratie eine neue Gasse bahnen.

Ernst Frenzel

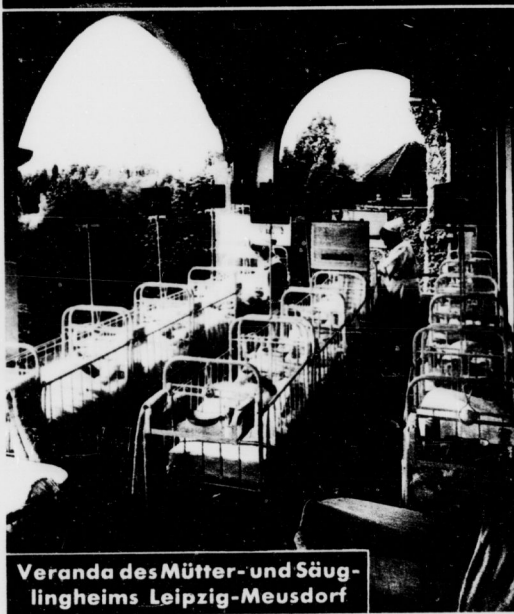
Stadtbad Leipzig-West



Städtische Bücherhalle Leipzig-Süd

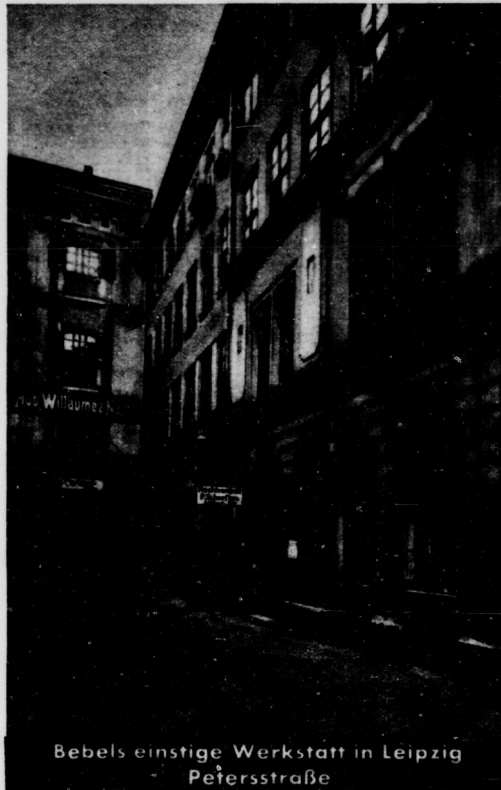


Mütter- und Säuglingsheim Leipzig-Meusdorf



Veranda des Mütter- und Säuglingsheims Leipzig-Meusdorf





Bebels einstige Werkstatt in Leipzig
Peifersstraße



Sanssouci-Leipzig



Das frühere Tivoli



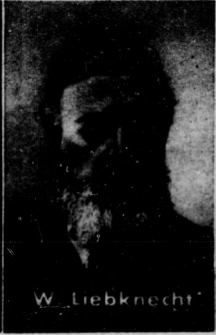
Petersschießgraben



August Bebel



Lassalle



W. Liebknecht



Stephan Born



Reichstagsmitglied
Borsdorf

Leipzig-historischer K

In der revolutionären Bewegung von 1848 traten auch in Leipzig die Arbeiter zum ersten Male selbständig in die politische Arena. Zwar waren sie noch keine bewußten Sozialisten, dazu fehlten alle Voraussetzungen, sie gingen noch politisch mit dem Bürgertum, aber sie legten bereits darauf Wert, sich selbständig, getrennt vom Bürgertum, als Klasse zu organisieren. Nach zwei großen Versammlungen wurde im April 1848 der erste Arbeiterverein in Leipzig gegründet und am 1. Mai 1848 erschien die erste „Leipziger Arbeiter-Zeitung“ für Arbeiter von Arbeitern redigiert. Die Gesellen und Arbeiter der einzelnen Berufe traten mit selbständigen Forderungen hervor. Zur Beschwichtigung der Arbeiter berief die Regierung eine Kommission zur Erörterung der Arbeits- und Gewerbeverhältnisse. Der erste deutsche Arbeiterkongreß in Berlin bestimmte Leipzig als Sitz des eingesetzten Zentralkomitees. Dies nahm im September 1848 seine Tätigkeit mit Stephan Born an der Spitze auf und gab vom 3. Oktober 1848 bis Juni 1850 die „Verbrüderung“ heraus, die Born im sozialdemokratischen Sinne redigierte. Ab Herbst 1849 wurde ihr „Die Concordia“, das Organ der Tabakarbeiter beigelegt, und nach dem Eingehen der „Verbrüderung“ erschien für kurze Zeit der „Prometheus“, bis auch er der Reaktion erlag.

Nach dem Vorbilde der französischen Regierung hätte die sächsische Regierung mit Benutzung eines von der Arbeiterverbrüderung ausgearbeiteten Grundstatuts Grundsätze für Arbeiterassoziationen aufgestellt, dem Arbeiterverein auch die Genehmigung der Aufnahme einer Anleihe von 8000 Taler zur Errichtung eines eigenen Vereins- und Verkehrslokals genehmigt, das auch 1849 im „Petersschießgraben“, einem gemieteten Lokal, errichtet wurde, aber 1850 polizeilich als Folge der Unterdrückung der Arbeiterbewegung im allgemeinen geschlossen wurde. Auch errichteten die Arbeiter kleine Produktivgenossenschaften der Schneider, Schuhmacher und Zigarrenarbeiter. Die Buchdrucker gründeten im Juli 1848 die Gehilfenvereinigung und im Dezember die erste Vereinsdruckerei, in der ab Januar 1849 die „Verbrüderung“ gedruckt wurde. Sie wurde, um der Reaktion zu entgehen, in Privatbesitz überführt.

Anfangs der sechziger Jahre wurde Leipzig im doppelten Sinne wieder Zentrale der deutschen Arbeiterbewegung. 1863 wurde mit Lassalle an der Spitze der „Allgemeine deutsche Arbeiterverein“ gegründet. Bebel, später mit Unterstützung Wilhelm Liebknechts, förderten die Bildungsvereine, die 1866 in der „Sächsischen Volkspartei“, 1869 aber in Eisenach in die „Sozialdemokratische Arbeiterpartei“, die „Ehrlichen“ mündeten, bis der Kampf der Reaktion sie zwang, den Bruderzwist zu begraben und sich 1875 in Gotha unter Wilhelm Bocks Leitung zur „Sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands“ zu vereinen. Organ der Volkspartei war das von Liebknecht redigierte „Demokratische Wochenblatt“, das nach Eisenach wöchentlich zweimal als „Volkstaat“ erschien. Bebel und Liebknecht verfolgten Bismarcks Rache. 1872 ließ er beide vom Leipziger Schwurgericht als „Hochverräter“ zu je zwei Jahren Festung verurteilen und Bebels Reichstagsmandat kassieren, weil sie es gewagt hatten, sich bei Bewilligung der

Kriegskredite 1870 im Reichstag eine Erklärung begründeten.

Bismarcks Schandgesetz zertrümmte und die Presse, selbst das satyrische „Lustige Blättchen“, brachte. Leipzig wurde der erste Reichstag. Bebel sollte mit den eintausend vorstand hinterließ, die Familien es, bis er selbst ausgewiesen wurde. Das partikuläre Sachsen nicht leiden. Aus Leipzig wurden 155 Parteigenossen in der „Villa Liebknecht“ versucht, neue Zeitungen herauszuwringen. Wie andere Ersatzblätter. Die Reichstagswahlen wiederholten Verboten des „Lustigen Blättchen“, des „Landtagswählers“ zum „Wahlkampf“. April 1908 wurde das Druckereierworben und dürfte heute die Leipziger Parteidruckereien gehören. Sie unter Plauen im Vogtland.

Die Arbeiterschaft organisierte ein neues Verfassungssystem wurde verein wieder ins Leben gerufen. nach dem Fall d. Gesetzes in Abteilungen über die Verbreitung. Gem. andere Vereine entstanden, bis nach des Reichstages alles in die Parteioorganisation aufzählte der Bezirkvereine insgesamt 42749 Mitglieder dem Bezirk Unterbezirkssekretariate, ein Sekretariat, ein ein Bildungs- und ein Jugendsekretariat. Der Unterbezirk unterhält mit den Gewerkschaften Arbeiterbildung in den letzten Wahlen errang die Demokratie im Le. 5 Reichstags-, 10 Landtagsmandate, 48 St. meindeälteste, 248 Stadtverordnete, 1902 wurde zirkstagsabgeordnete. 1902 wurde Sekretariat und 1905 das Bildungsinstitut, 1907 Sekretariat und organisation gegründet. Im Verle. Leipz. Buchd. A. der „Kulturwille“, eine stark ver. Bildungszeitschrift.

Die Frauenorganisation

Während der 48er Bewegung spätere Frauen Otto lebhaft für die Organisation der Frauen und rief den männlichen Arbeiterschaft, sich der Frauen. Das sächsische Juwel zwang die Frauen eigenen Orga wurde der „Bildungsverein für Frauen Mädchen“ gegründet. Polizei 1895 wegen Inverbindung mit anderen Vereinen



Pantheon Leipzig. Darüber: Wahlrechtsdemonstration am 1. November 1908 in Leipzig

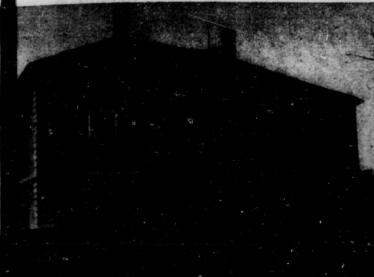


Das Volkshaus in Leipzig





Stephan Borsdorf



Stephan Borsdorf



Stephan Borsdorf

Historischer Boden DER ARBEITER-BEWEGUNG

... 1870 im Reichstag ...
 ... Schandgesetz zertrüm ...
 ... er selbst wurde der erste ...
 ... te mit den eintausend ...
 ... interließ, die Familien ...
 ... wiesen unterstützten. Er ...
 ... an der Grenze des Belage ...
 ... ließ. 1930 haben die Leip ...
 ... eine Gedenktafel angebrac ...
 ... wiesen. Wiederholt wurde ...
 ... Den „Reichsbürger“ modte ...
 ... Vorwärts“ erst recht nicht, ...
 ... Landtagswahlen 1887 führten ...
 ... erhalten Verboten des „Beobac ...
 ... 1894 in die neugegründete ...
 ... Schönlanck redigierte ...
 ... wurde das Druckereig ...
 ... und dürfte heute die ...
 ... kereien gehören. Sie un ...
 ... Vogtland.

... eberschaft organisierte ...
 ... Neben dem Vertrauens ...
 ... der ins Leben gerufen, ...
 ... Abteilungen über die ...
 ... reine entstanden, bis ...
 ... des Reichsvereinsgesetzes 1908 ...
 ... Parteiorganisation auf ...
 ... gsgesamt 42749 Mitglie ...
 ... sekretariate, ein K ...
 ... sekretariat, ein Wohlfahrts ...
 ... Der Unterbezirk Großleipzig ...
 ... Arbeiterbildungsinstitut. Bei ...
 ... mokratie im Leipziger Bezirk ...
 ... 48 Stadträte, 74 Ge ...
 ... 248 Stadtverordnete ...
 ... geordnete. 1909 wurde ...
 ... sekretariat und die Jugend ...
 ... Leipz. Buchd. A.-G. erschein ...
 ... Bildungszeitschrift.

Die Frauenorganisation
 ... nd der 48 er Bewegung ...
 ... aft für die Organisation ...
 ... en männlichen Arbeit ...
 ... sche Juwel zwang die ...
 ... „Bildungsverein für Fra ...
 ... 15 wegen Inverbindlich ...
 ... nderen Vereinen auflöste. Der

Verein zählte 317 Mitglieder. Heute sind im Bezirk 11235 Frauen in der Partei organisiert, es bestehen 96 Frauengruppen. In allen Orts- und Bezirksvorständen sind sie mit Stimmrecht vertreten. Eine lebendige Werbetätigkeit entfalten die Frauen namentlich auch in den Frauenklosterstunden.
 Die Arbeiterjugend zählt 1850 Mitglieder in 79 Ortsgruppen und ist aus dem zum Sozialismus sich bekennenden Jugendorganisationen in einem Jugendkartell zusammengeschlossen, das 51183 Jugendliche und Kinder, darunter 2400 Kinderfreunde umfaßt.
 Neben der Parteiorganisation besteht die Gewerkschaftsorganisation, die im Ortsausschuß 32 Verbände mit 118000 Mitgliedern umfaßt. Das Reichsbanner, Der Arbeitersängerbund, der Arbeiter-Turn- und -Sportbund, der 1826 in der Fichtestraße die Arbeiter-Turn- und -Sportschule dem Betriebe übergab.

Die Konsumgenossenschaft in Leipzig
 Die Kleinhändler, die völlig von der Arbeiterkundschaft abhingen, vorbereiteten 1881 bei der Reichstagswahl ein gehässiges Flugblatt gegen die Sozialdemokratie. Das gab den Anstoß zur Gründung des Konsumvereins Leipzig-Plagwitz, die 1884 vollzogen wurde. Bald entstanden in den einzelnen Stadtteilen Brudervereine, die im Lauf der Zeit alle in dem Konsumverein Leipzig-Plagwitz zusammengefaßt wurden. Heute unterhält er neben dem Zentrallager zwei Bäckereien, eine Großfleischerei und Mühle, 126 Lebensmittel- und 41 Fleischverkaufsstellen, sowie vier Warenhäuser. 1930 erzielte er einen Umsatz von 46,6 Millionen Mark und zählt 65000 Mitglieder. Im Bezirk Leipzig bestehen noch 12 Konsumvereine mit beachtlichen Umsätzen.

Das Volkshaus
 Die leidige Lokalfrage. Durch behördlichen Druck auf die Gastwirte und deren Schikanierung litt die Arbeiterschaft stark unter dem Lokalmangel. So schritt sie dazu, sich ein eigenes Lokal zu schaffen. Im April 1904 wurde das Tivoli in der Zeitzer Straße erworben, später völlig umgestaltet. Ein stolzes Vordergebäude nahm die Gastwirtschaft und die Gewerkschaftsbüros auf, 1909 wurde der große Saal angebaut, in dem erstmalig der Parteitag tagte. Im Kapp-Putsch schoß die Reichswehr das Vordergebäude vorsätzlich in Brand und zündete, was in den Gewerkschaftsbüros noch unversehrt war, an. Wertvolles, nicht wieder zu ersetzendes Kulturgut und große Mengen Lebensmittel wurden in der Zeit der Lebensmittelnot vernichtet. Man wollte die geistige Zentrale der Leipziger Arbeiterschaft vernichten. Die Tore. Ein Beispiel, was uns der Faschismus erst bringen würde. Die Solidarität der Arbeiter half, trotz Inflation und Geldmangel, das Vorderhaus schöner und größer aufbauen und erweitern, der Zukauf von Grundstücken sichert die spätere Erweiterung. Es besitzt ein gutes Hotel, eine mustergültige Herberge, zwei Gastwirtschaften, Kaffee, drei Säle und eine Menge Beratungszimmer. Es dürfte zu den schönsten und besten Gewerkschaftshäusern in Deutschland gehören. Trotz alledem!
 Daß die Leipziger Arbeiterschaft nach der Revolution Position um Position erobert hat, zeigen obige Zahlen. Rich. Lipinski.



Inseraten-Annahme der Leipziger Volkszeitung



Das Volkshaus in Brand



Das neueraubte Volkshaus



Frauenwelt-Abend der Leipziger Parteiorganisation



Leipzig, die Zentrale des Deutschen Arbeitersports



Fotos der Bundesschule

Neben anderen Städten regte sich auch in Leipzig der Gedanke des Arbeitersports schon lange vor der Zeit, ehe im Jahre 1893 der Arbeiter-Turn- und -Sportbund gegründet wurde. Schon damals fanden in Leipzig die großen Auseinandersetzungen mit den Führern der Deutschen Turnerschaft statt, die ebenfalls ihren Sitz in Leipzig hatte.

Für den Arbeitersport blieb Leipzig als Zentralsitz lange Zeit umstritten. Besonders die Berliner Genossen legten Wert auf den Sitz der Zentrale in der Reichshauptstadt, bis die Wahl endgültig auf Leipzig fiel. Die erste Geschäftsstelle des Bundes war in Leipzig-Probstheida. Klein waren die Anfänge der Bewegung. Die folgenden Jahrzehnte, die verschiedene Zwischenstationen aufwiesen, brachten eine starke Entwicklung und Ausbreitung der Arbeiter-Turn- und -Sportbewegung mit sich, so daß im Jahre 1918 der Bau des Bundeshauses notwendig wurde. Die Zentralleitung des Bundes und des Arbeiter-Turnverlages fanden hier ihren Sitz. Die Schaffung dieses eigenen Heimes war Voraussetzung für die starke Entwicklungsmöglichkeit, die in der Nachkriegszeit einsetzte. Der Weitblick der damaligen Leitung, der bei Erschaffung des Bundeshauses vorhanden war, gab die Möglichkeit der inneren Erstarung und Vertiefung der Bewegung. Die Zahl der Vereine stieg, große Massen traten aus der bürgerlichen Bewegung zu den Arbeitersportlern über. Im Jahre 1922 verschmolz sich der Arbeiter-Wassersportverband mit dem Arbeiter-Turn- und -Sportbund. Eine Verbreiterung der Arbeitsgebiete durch Hinzunahme aller auf dem Gebiete der Leibesübungen betriebenen Sportarten, besonders aber der Kampfballspiele, war die Grundlage. Die

Vielseitigkeit der Arbeit und die Verbreiterung der Bewegung schuf das Bewußtsein der Kraft und der Schaffensfreude und so begannen die Vorbereitungen zum 1. Arbeiter-Turn- und -Sportfest 1922, dessen mustergültige Durchführung weit über die Grenzen der deutschen Republik hinaus den Namen Leipzig mit Nachdruck verkündete. Zum ersten Male nach dem Weltkrieg zogen die sozialistischen Arbeitersportler im internationalen Aufmarsch zu der großen Kundgebung auf, begrüßt von der außerordentlich starken Teilnahme der arbeitenden Bevölkerung Leipzigs.

Dann aber wurde die Schulung neuer und gut ausgebildeter Vereinsfunktionäre die Aufgabe, vor die sich die Bundesleitung gestellt sah. Die Schaffung einer eigenen Schule als Bildungsstätte für die geschäftlichen und technischen Funktionäre aller Vereine und doch auch gleichzeitig als Fundgrube für neue Ideen und Arbeitsmöglichkeiten in allen sportlichen Beziehungen, war das Ziel, das sich die Bundesschulleitung stellte. Im Jahre 1926 verkündeten große internationale Stafettenläufe die Fertigstellung des gewaltigen Baues und unter der Teilnahme von fast 5000 Spielern fand die feierliche Übergabe der Schule statt.

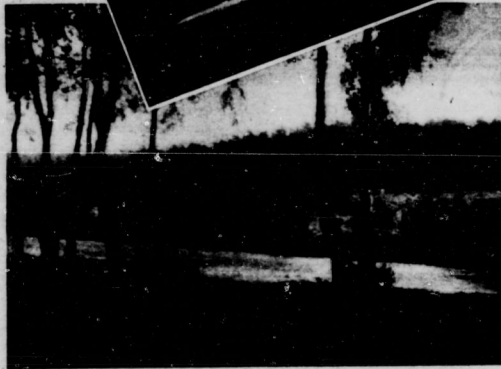
Groß war das Wagnis, das sich der Arbeiter-Turn- und -Sportbund gestellt hatte, doch der gesunde Optimismus der Arbeitersportler schuf das Werk, das heute als Wahrzeichen des Arbeitersports Weltruf besitzt, das bisher vielen Tausenden der Arbeitersportler während ihrer Lehrgangszeit eine Stätte des Lernens war und das bis in die fernste Zeit eine Trutzburg sein soll gegen körperliche und geistige Versklavung.
C. Gellert, B.-V.



Unten:
Laubwald bei Nietleben



Unten:
Hintertm
Waldkater



Die Dölauer Heide

Die Lunge der Großstadt Halle

Unaufhaltsam breitet sich das mitteldeutsche Industriegebiet aus. Immer neue Strecken einstmals agrarisch genutzten Landes fallen den sich in den Boden freisenden Braunkohlengruben zum Opfer. Immer größer wird die Zahl der in der Industrie beschäftigten Bevölkerung. Damit wird immer dringender für diese Bevölkerung die Erhaltung und Schaffung von Grün- und Waldflächen zur notwendigen Erholung und zur Reinigung der durch die Fabrikrohle arg beeinträchtigten Atmosphäre. Ein solches Gebiet stellt die unmittelbar vor den Toren Halles gelegene Dölauer Heide dar, das einzige zusammenhängende Waldgebiet in nächster Nähe der Stadt. Die Dölauer Heide, benannt nach dem kleinen Orte Dölaun, liegt westlich von Halle und erstreckt sich in ihrer östlichen Richtung eine gute Stunde Weges. Ihr Hauptbaumbestand wird von der Kiefer gestellt, es finden sich aber auch Birken und Eichen an mehreren Stellen. Die Heide ist das Ausflugsziel der hallischen Bevölkerung. Ihr Besuch ist an schönen Sonntagen außerordentlich groß, besonders seitdem die städtische Straßenbahn eine Linie bis an den Rand der Heide gelegt hat. Durch diese Linie hat der Straßenbahnverkehr Steigerungen an einzelnen Tagen bis zu 30000 Personen erfahren. Neben dieser Linie

vermittelt die Heidebahnen Eisenbahn, die quer durch die Heide hindurchführt, den weiteren umfangreichen Ausflugsverkehr. Der Magistrat der Stadt Halle ist sich der Bedeutung der Heide für die wachsende Großstadt bewußt und verhandelt schon geraume Zeit mit der preussischen Regierung wegen Erwerbsbergangen Heide, die jetzt dem Forstamt gehört. Es steht zu hoffen, daß der Übertrag der Heide in städtischen Besitz, um sie ihrem Bestand zu erhalten, in nicht allzu ferner Zeit erfolgt. Jedenfalls ist gerade die Dölauer Heide für die Arbeiterschaft in gesundheitlicher Beziehung höchst wichtig. -H.

Unten:
Heidebahnhof Dölaun



Unten:
Endstation
(Waldkater)
der Straßen-
bahn



Die Arbeiter:
samartier der Be-
gleitungsab-
bau (Schl.) biele-
ten in einer 24-
bauer Textil-
fabrik eine
Lebung ab, beider
auch das dem Be-
trieb gehörige Bett
(22 Quadratmeter groß) zur Verwendung kam.
Bei der Lebung handelte es sich um die schwierige
Bergung von Verwundeten bei einem
Betriebsunfall. Die Bergungsarbeiten gingen
glatt vonstatten.

Das »Fest der Arbeit« in Meuselwitz (Thüring.)
Wagen der Freien Turner (links) Wagen der Gemeindegewerkschaft (rechts)

Rechts:
Jubiläum des Fabrikarbeiterverbandes in Ellrich:
Die Sportler im Zuge (oben)
Delegationen anderer Organisationen (unten)

Rätsel

(Namen der Rätsellöser werden nicht veröffentlicht)

Drei Wörter nur

Drei Wörter sollst du mir nennen, Sie sind nicht schwer zu erkennen, Ein jedes hat der Silben drei, Dreimal der gleichen Silben zwei, Fehlen nur die drei Silben zuletzt, Merkt auf, was ich vermute jetzt: Mit — ph kann es ein Räthsel sein, Mit — is ist es ein Holz gleich Stein, Auf — on wird Mustt gemacht, Sag, hab ich das nicht gut erachtet?

Magisches Quadrat

a a c e i l l l l l l l l l l o. Aus diesen Buchstaben bilde man vier Wörter, die von oben nach unten und von links nach rechts gelesen folgende Bedeutung haben: 1. Baumaterial, 2. Tierpflanze, 3. Altgermanische Gottheit, 4. Spaltwertzeug.

Die fehlende erste Silbe

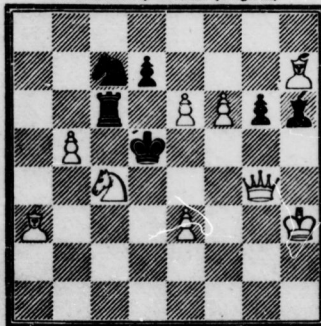
ban berg hen de sal ge gä gar ja jans jett leh ner nus pe ra ri schiff sie ten we wall zeit zunt. Aus vorstehenden 24 Silben sind zwölf dreisilbige Wörter zu bilden mit gleicher zu ergänzender erster Silbe. Wie heißt die Silbe und wie heißen die Wörter?

Auflösung der Rätsel aus der vorigen Nummer:

Geograpisches: Christiansbad, Altona, Reichenow, Leipzig, Offenbach, Albingen, Thon, Erfurt, Raumburg, Breslau, Ulm, Hildesheim, Odell — Charlottenburg —
Häblersäusel: Reidsdangler, Ertner, Irene, Gelle, Jürie, Geller, Radem, Wier, Rans, Jahn, Bante, Cies, Bante.
Häblersäusel: Saeger, (Maß), Tische, (Kalle), Mittel, (Hoben), Fische, (Waut), Erwin, (Gabe), Dentel, (Wach), Steinn, (Schlüt), (Gru)ach, (Hofe), (Hengst), (Fiege), (Wagen), (Welle), (Strom), (Hüch), (Donau), (Stahl), (Reis)chen, (Tüte), (Wesling), (So), (Nunne)s, (Hoben), (Eger), (Hail), (En)gel, (Kü)ber, (Kun)tra, (Erd)geiß — Sagt alles mit den Blüten geben, / Was nicht nach oben fliegen weißt; / Für uns bleibt eines nur bestehen; / Der neue Geist!

Schach

Schachaufgabe Nr. 461 (19. 8. 28)
2. Teamtman, Breslau (Original)



Matt in 2 Zügen

Lösungen

Nr. 457 (H. Maderleit): 1. Gc7-b5! Es droht 2. Exg5+. 1. ... Dxc4 (Exe4); 2. Gb5-b1! Zc1-g1 (Dd1); 2. Gb5xc4+. Einwändiger Treffpunkt, bei dem Abteilungs- und Mattfigur identisch sind.

Nr. 458 (W. Kofcher): 1. E3-d5! Es droht 2. Dxc4+. Schwarz kann die weiße Schachfigur nicht schlagen! (Schlagabfuhr.) Eine Darstellung mit neuem Schlagfall ist bisher noch nicht gelungen!

Nr. 459 (Rud. Blücher): 1. Gb3-b2! Es droht 2. Gc4+. Es handelt sich hier um Selbstentfesselung einer wichtigen Betriebsfigur. Einmal erfolgt mit der Entfesselung zugleich eine Vertiefung. — 1. Dxc4? Gc4-c5!

Nr. 460 (E. Brandt): 1. E3-d5! Es droht 2. E3-d4. 1. ... Gc1-d3; 2. E3-d5, E3-d6; 3. Kc1-cl+, E3; 4. e2-d3+. 2. ... E3-d5; 2. E3-d6, Gb3; 3. E3-d5, bel; 4. Gb3-d4+. 2. ... Gc1-e2; 3. Exc4+, Kd3; 4. Ecl+. 1. ... Gc1-d3; 2. Ecl, E3-d6; 3. E3-d6, E3-d6; 4. Ecl+. (Vertiefung) 3. ... Gc1-e2; 4. Gc4+. 1. ... Gc1-e2; 2. E3-d1, Gc1-d3; 3. E3-d6, Gc1-e2; 4. Gc4+. Ein Beitrag zum Thema: Einwändige Treffpunkt Aufgaben. Die schwarze Partei befreit den Treffpunkt d5 mit 5. Themaschritt. Weiß erzwingt die Ausdehnung der schwarzen Themaschritt im Hauptspiel 1. durch Hinlenkung, 2. durch Begleitung und Vertiefung, 3. durch Schlagfall mit Vertiefung. Die 5. Figur wird auf dem Treffpunkt mit Matt geschlagen. Für die einwändige Form ist dies der bisher größte Aufmarsch an Themaschritten.

Briefkasten

H. S. Freiburg: Der 1er ist zu schwach. Das Übergewicht des weißen Materials mußte durch Freiheit des Inhalts aufgewogen werden. Davon ist aber nichts zu merken. — Auch das Selbstmatt ist in der vorliegenden Form kein Problem.

H. O. München: Der 1er ist ohne jeden Problemerkalt und daher nicht druckreif.

Alle Aufgaben sind zu richten an G. Behn, Neudöln, Elbstraße 15. Alle Partienlösungen an G. Bachmann, Neudöln, Friedelstraße 28. Allen Anfragen ist Doro beizufügen.

Die Arbeiterjugend in Dortmund



Aufstellung zum Festzug



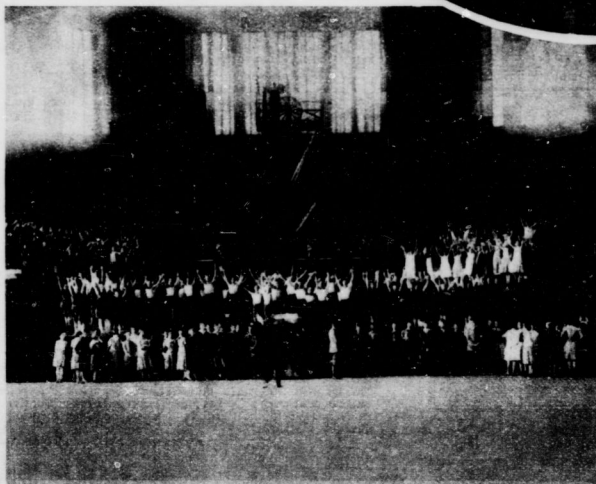
Trauerfeier an den Massen-
gräbern der Bergarbeiter



Im Kreis:
Der Straßenbahnverkehr
zeigte Rekordziffern

Unten:
Letzte Probe für das Chorwerk
»Rote Erde«

Unten:
Vor der Westfalenhalle, wo die
großen Kundgebungen statt-
fanden



Gruppenbilder können keine Aufnahme finden. Bei jeder Vildeinblendung aus dem Organisationsleben muß die kostenfreie Nachdruckelaubnis des Photographen eingereicht werden. Unverlangt Manuskripte werden nur bei beigefügtem Porto zurückgegeben. — Einblendungen für eine bestimmte Nummer sind 15 Tage vorher einzureichen. — Redakteur: E. Solomon-Lessen, Rührsee (Mett). — Bei allen Einblendungen ist anzugeben: Ausgabe III — Verlag: Vorwärts-Buchdruckerei und Verlagsanstalt — Kupferdruck: Hühnig Illustrationsdruck und Verlag W. m. v. S., Berlin SW 68, Lindenstr. 3